



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

Digital Humanities bottom-up und integriert

Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

Hamburg, 02.02.2018

Elisabeth Burr



—— **Digital Humanities bottom-up und integriert** | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

EINLEITUNG

- Wie der Titel schon sagt, fange ich mit den Studierenden an und integriere die Digital Humanities in grundständige Seminare der Romanistik.
- Das, was ich vorstellen werde, ist **ein** Beispiel.
- Ich gehe in allen meinen Mastermodulen ähnlich vor.
- Das Vorgehen beruht auf der Einsicht, dass
 - primär eine Änderung der Konzeption notwendig ist von
 - Text und Textproduktion
 - bibliographische Daten
 - Referenzieren in digitalen Texten
 - Wissensproduktion
 - dass ein sinnvoller Einsatz von Verfahren der Digital Humanities nur möglich ist, wenn es ein Verständnis für diese andere Konzeption gibt.

—— **Digital Humanities bottom-up und integriert** | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

EINLEITUNG

In den traditionell arbeitenden Geisteswissenschaften ist dieses Verständnis in der Regel nicht vorhanden, und zwar

- nicht bei Lehrenden
- erst recht nicht bei Studierenden
- Wenn die Studierenden der Romanistik ihr erstes Master-Modul bei mir besuchen, haben sie
 - eventuell mein Hausarbeitentemplate schon benutzt,
 - nie mit einem Wiki gearbeitet,
 - nie mit Etherpad gearbeitet,
 - nie mit einer Datenbank gearbeitet, höchstens von Citavi gehört,
 - wenig Vorstellung, von dem, was Referenzieren in digital erstellten Texten meint,
 - eine sehr vage Vorstellung von Digitalisierung,
 - nie etwas von Auszeichnung, geschweige denn von TEI gehört.

—— **Digital Humanities bottom-up und integriert** | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

EINLEITUNG

Mein Ziel ist:

- meine Studierenden zu diesen konzeptionellen Änderungen zu führen,
- sie sodann durch eine „niederschwellige“ Erstbegegnung mit Methoden und Praktiken der DH an die Digital Humanities heranzuführen.
 - Die DH sind zwar in der Zwischenzeit in den Leipziger geisteswissenschaftlichen Fakultäten und Instituten in aller Munde,
 - doch was sie sind, was dazu gehört und was nicht, ist mehr als vage,
 - eine wirkliche Auseinandersetzung mit den DH findet nicht statt,
 - man redet lieber von Sprache und Kultur und neuerdings auch Lernen im Digitalen Zeitalter.

—— **Digital Humanities bottom-up und integriert** | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

EINLEITUNG

Für mich sind die Digital Humanities eine Epistemologie

- die mit der Anwendung von digitalen Methoden und dem Einsatz digitaler Tools kooperativ und unter Einbezug vieler verschiedener Faktoren / Kontexte neues Wissen über von Menschen geschaffene Artefakten schafft,
- damit versucht, einem Verständnis von sehr komplexen Realitäten näher zu kommen, und
- kritisch über die Konsequenzen der Digitalisierung und Anwendung von (bestimmten) digitalen Methoden und Tools auf Artefakte reflektiert.

—— **Digital Humanities bottom-up und integriert** | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

DAS BEISPIEL-MODUL

Das Modul hat eine solche komplexe Realität zum Gegenstand

- den Buchdruck und seine Auswirkungen auf das Verständnis von, den Umgang mit, die den romanischen Sprachen zugeordnete Bedeutung
- die Manifestation dieses Verständnisses von, dieses Umgangs mit, dieser den romanischen Sprachen zugeordneten Bedeutung in den Produkten der ersten Medienrevolution
- die Untersuchung dieser Produkte der ersten Medienrevolution hinsichtlich von Ideologien, Normbildung, Formung metasprachlicher Kategorien, ihrer Beziehungen untereinander etc.

— **Digital Humanities bottom-up und integriert** | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

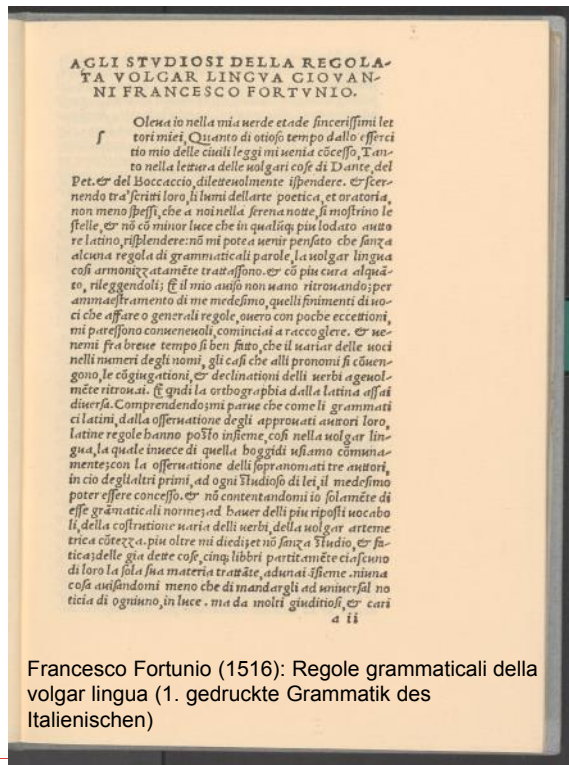
DER BUCHDRUCK

- Kloock und Spahr (1997)
- Eisenstein (1997)
- Giesecke (2006)
- etc.
- Besuch des Druckkunst-museums



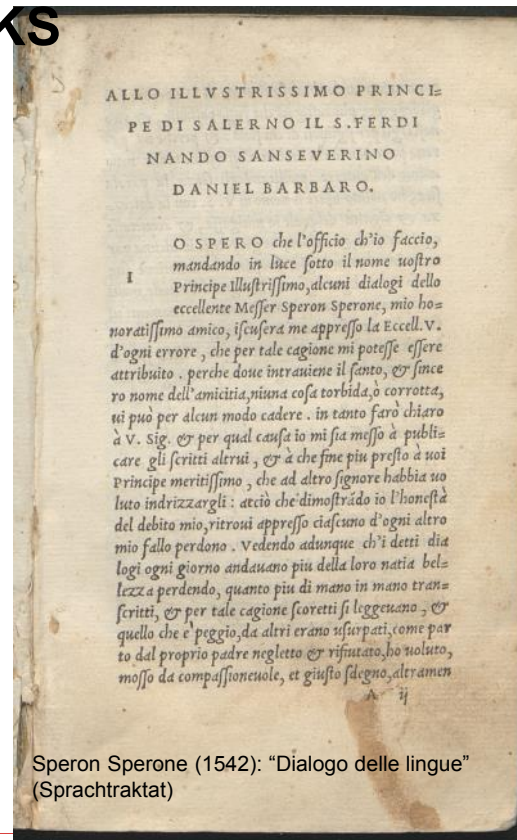
— Digital Humanities bottom-up und integriert | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

PRODUKTE DES BUCHDRUCKS



Francesco Fortunio (1516): Regole grammaticali della volgar lingua (1. gedruckte Grammatik des Italienischen)

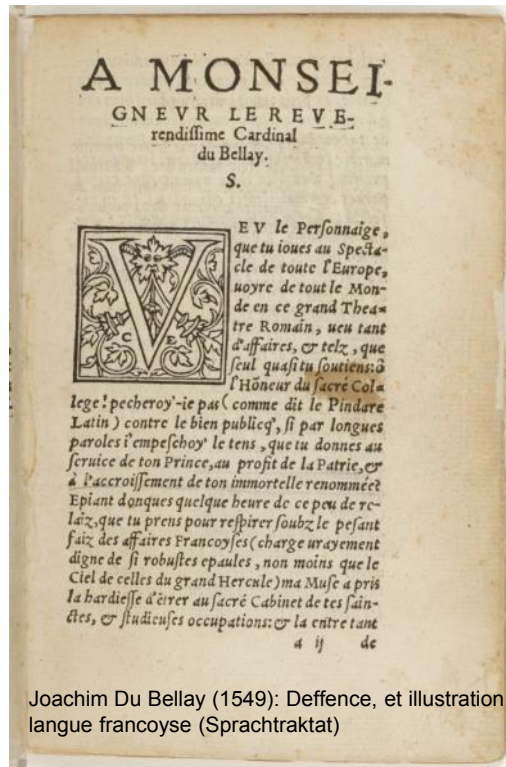
hierzu
Literatur
aus
romanisti-
schen
Hand-
büchern
(vgl.
Biblio-
graphie)



Speron Sperone (1542): "Dialogo delle lingue" (Sprachtraktat)

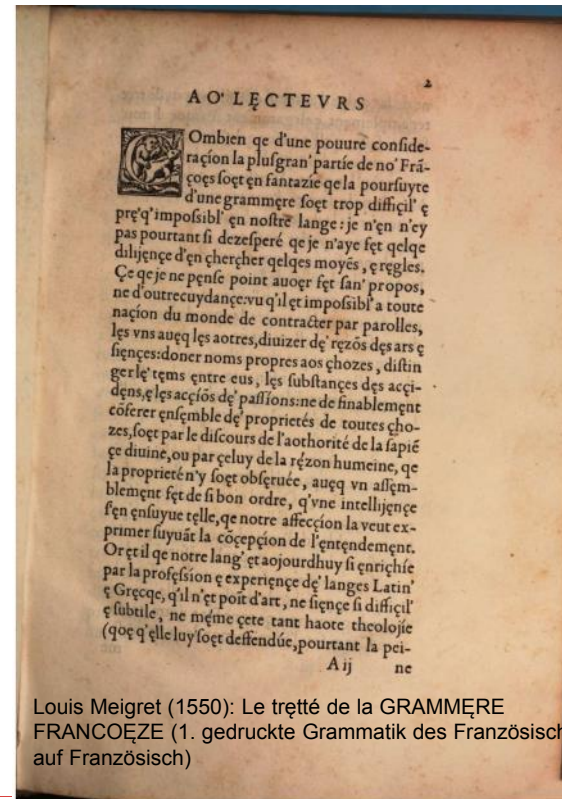
— Digital Humanities bottom-up und integriert | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

PRODUKTE DES BUCHDRUCKS



Joachim Du Bellay (1549): Deffence, et illustration de la langue francoyse (Sprachtraktat)

dito



Louis Meigret (1550): Le traité de la GRAMMÈRE FRANCOËZE (1. gedruckte Grammatik des Französischen auf Französisch)

—— **Digital Humanities bottom-up und integriert** | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

DAS BEISPIEL-MODUL

besteht aus

- 2 Masterseminaren (je 2 SWS)
- 1 Tutorium (5 Monate, 3 Stunden pro Woche, flexibel einsetzbar)
- 10 LP

—— **Digital Humanities bottom-up und integriert** | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

ZIEL

- den Buchdruck als Medienrevolution zu verstehen, die nicht nur die Produktion, Speicherung und Verbreitung von Wissen radikal verändert hat, sondern auch die Gesellschaft, die Wirtschaft, die Kultur, die Bildung, die Sicht auf und den Status von Sprachen etc.
- dadurch die Grundlagen zu legen für ein kritisches Verständnis der Digitalen Revolution und deren Auswirkungen
- frühe Produkte der ersten Medienrevolution wie Sprachtraktate und Grammatiken in den Kontext der vom Buchdruck geförderten Herausbildung von Nationalsprachen und –staaten zu stellen
- Möglichkeiten, die die Digital Humanities für die Untersuchung dieser Texte als Produkte des Buchdrucks bieten, aufzuzeigen

—— **Digital Humanities bottom-up und integriert** | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

ZIEL

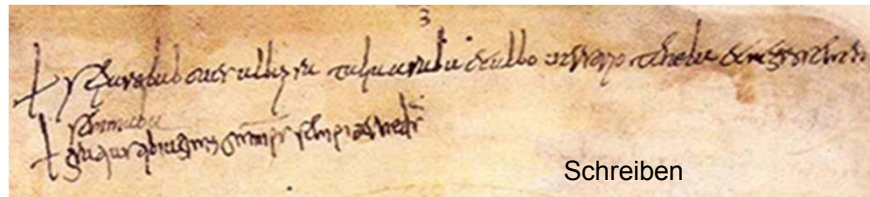
- den Studierenden die Möglichkeit zu geben,
 - an einem Projekt, bei dem es erst einmal um die Digitalisierung und Auszeichnung solcher Produkte geht, mitzuwirken
 - sich mit den Texten selbst intensiv auseinanderzusetzen
 - bei deren Transkription und Auszeichnung das hinsichtlich früher Drucke und sprachnormierender Werke erworbene Wissen einzusetzen
 - die transkribierten und ausgezeichneten Texte für eine Untersuchung mit Methoden und Tools der Digital Humanities zu nutzen
 - über die Auswirkungen der Digitalen Revolution generell und besonders das Schaffen digitaler Ressourcen zu reflektieren.

—— **Digital Humanities bottom-up und integriert** | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

ÄNDERUNG DER KONZEPTION

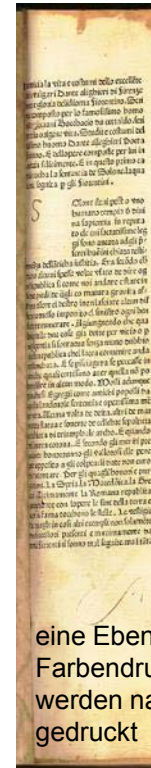
— Digital Humanities bottom-up und integriert| Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

WAS IST TEXT?



einzelne Lettern, Zeichen, Spatien per Hand zu Text
zusammensetzen (bis ins 19. Jahrhundert)

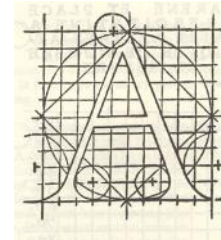
forTEXT-Expert*innenworkshop 2018: Beratungskonzepte in den Digital Humanities
Universität Hamburg 02.-03.02.2018



eine Ebene: eine Druckplatte; 4-
Farbendruck = 4 Druckplatten
werden nacheinander übereinander
gedruckt

— Digital Humanities bottom-up und integriert| Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

WAS IST TEXT?



Geofroy Tory (1529):
Champfleury

Protokoll 26.04.2017

- * Verweis auf bewusste Verwendung der Sprache (kein "generisches Femininum", sondern Sprache reflektiert verwenden)
- * Verweis auf Leseweche 07.-13. Juni
- * Tutorium zu Transkription --> Demnächst Terminfindung mit Tutorin geplant (über E-Mail)

Dokument "Entstehung der Wortklassen" (Siehe Moodle-Kurs zur heutigen Sitzung)

- * Schema nach Robert Henry Robins
- * *lógos* = "allumfassendes" Konzept - Heraklit, 550 v. Chr. - 480 v. Chr. --> sehr grob als das "allumfassendes" Konzept - Heraklit, 550 v. Chr. - 480 v. Chr. --> sehr grob als das "Wort"
- * *ónoma* und *rhêma* umfassen als Konzepte eigentlich mehr als "Nomen" und "Verb"
- * Entstehung des Modells: Sprache braucht 8 Redeteile (wird immer weiter gesucht)
- * Priscianus unterteilt *interiectio* und *adverbium* für diese 8 Redeteile, da das Lateinisch (im Vergleich zum griechischen Modell) keinen Artikel hat)
- * Im Laufe der Jahrhunderte kommt es zu Differenzierungen und Zusammenführungen zu bestimmten Unterscheidungen in heutigen Grammatiken sinnvoll sind oder lediglich bestimmten Modellen folgen

Zu Lüttkes Artikel "Romanische Philologie von Dante bis Raynouard":

- * Zusammenfassung des Quelltexts
- (* Hinweis auf das Lexikon der Romanistischen Linguistik als Quelle für wissenschaftliche Arbeiten - verschiedene Bände zu verschiedenen Sprachen sowie allgemeine Bände, in denen das Einzelsprachliche in romanistischen Kontext gestellt wird)
- * Dietz betrachtet als Vater der Romanischen Philologie als Wissenschaft
- * Fragestellung der Herkunft der romanischen Sprachen
- * Methodische Hinweise für weitere Texte:
 - Name und Jahreszahl / Seite an Anfang des Textes setzen, damit diese nicht ständig wiederholt werden müssen
 - Auslassungen von Zitaten weglassen / nicht extra markieren, außer die Satzstruktur wird umgestellt o.ä.
 - Keine Konjunktive! Wir arbeiten mit Fakten.
 - Falls es sich anbietet: Einzelne Unterpunkte im Listenformat anlegen
- Erzähltempus: Präsens dominiert; historische Bezüge jedoch in Vergangenheitsformen - all
- Präsens
 - Relativsätze statt Nominalstil empfohlen (machen Bezüge klarer, Erklärungen möglich - Nominalstil wirkt sehr abgeriegelt und unzugänglich)

Korrekturen:

- * Schreibung von Lütcke (Erledigt)
- * Jahreszahlen der Quellenangaben --> Einigung auf 2001 statt 2001 / 2011 (Erledigt)

(ohne Bits und Bytes) zwei Ebenen

forTEXT-Expert*innenworkshop 2018: Beratungskonzepte in den Digital Humanities
Universität Hamburg 02.-03.02.2018

<p></p><u>Protokoll 26.04.2017 </u></div>
</div><div>* Verweis auf bewusste Verwendung der Sprache (kein "generisches Femininum", sondern Sprache reflektiert verwenden)</div><div>* Verweis auf Leseweche 07.-13. Juni</div><div>* Tutorium zu Transkription --> Demnächst Terminfindung mit Tutorin geplant (über E-Mail)</div>
</div><div><u>Dokument "Entstehung der Wortklassen"</u></div><div> (Siehe Moodle-Kurs zur heutigen Sitzung)</div><div>* Schema nach Robert Henry Robins</div><div>* <i>lógos</i> = "allumfassendes" Konzept - Heraklit, 550 v. Chr. - 480 v. Chr. --> sehr grob als das "allumfassendes" Konzept - Heraklit, 550 v. Chr. - 480 v. Chr. --> sehr grob als das "Wort"</div><div>* <i>ónoma</i> und <i>rhêma</i> umfassen als Konzepte eigentlich mehr als "Nomen" und "Verb"</div><div>* Entstehung des Modells: Sprache braucht 8 Redeteile (wird immer weiter gesucht)</div><div>* Priscianus unterteilt <i>interiectio</i> und <i>adverbium</i> für diese 8 Redeteile, da das Lateinisch (im Vergleich zum griechischen Modell) keinen Artikel hat)</div><div>* Im Laufe der Jahrhunderte kommt es zu Differenzierungen und Zusammenführungen zu bestimmten Unterscheidungen in heutigen Grammatiken sinnvoll sind oder lediglich bestimmten Modellen folgen</div>
</div><div><u>Zu Lüttkes Artikel "Romanische Philologie von Dante bis Raynouard":</u></div><div>* Zusammenfassung des Quelltexts</div><div>(* Hinweis auf das Lexikon der Romanistischen Linguistik als Quelle für wissenschaftliche Arbeiten - verschiedene Bände zu verschiedenen Sprachen sowie allgemeine Bände, in denen das Einzelsprachliche in romanistischen Kontext gestellt wird)</div><div>* Dietz betrachtet als Vater der Romanischen Philologie als Wissenschaft</div><div>* Fragestellung der Herkunft der romanischen Sprachen</div><div>* Methodische Hinweise für weitere Texte:</div><div> Name und Jahreszahl / Seite an Anfang des Textes setzen, damit diese nicht ständig wiederholt werden müssen</div><div> Auslassungen von Zitaten weglassen / nicht extra markieren, außer die Satzstruktur wird umgestellt o.ä.</div><div> Keine Konjunktive! Wir arbeiten mit Fakten.</div><div> Falls es sich anbietet: Einzelne Unterpunkte im Listenformat anlegen</div><div>Erzähltempus: Präsens dominiert; historische Bezüge jedoch in Vergangenheitsformen - all</div><div>Präsens</div><div> Relativsätze statt Nominalstil empfohlen (machen Bezüge klarer, Erklärungen möglich - Nominalstil wirkt sehr abgeriegelt und unzugänglich)</div></div><div>Korrekturen:</div><div>* Schreibung von Lütcke (Erledigt)</div><div>* Jahreszahlen der Quellenangaben --> Einigung auf 2001 statt 2001 / 2011 (Erledigt)</div></div>

— **Digital Humanities bottom-up und integriert** | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

WAS IST TEXT?

Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen am Himmel hell und klar.☿
Schlaf Kindlein schlaf, am Himmel stehn die Schaf, am Himmel steht ein Bäumelein, fällt herab ein Träumelein, schlaf Kindlein schlaf☿
• - Mond☿
• - Sterne☿
• - Bäumelein☿
Guten Abend, gute Nacht, mit Rosen bedacht, mit Niglein besteckt, schlupf unter die Deck. Morgen früh, wenn Gott will, wirst Du wieder geweckt.☿

2. → **HAUPTTEIL**☿
☿
☿
2.1 → **Unterkapitel 1**☿
☿
☿
2.1.1 → **Unterunterkapitel**☿
☿
☿
2.2 → **Unterkapitel 2**☿
☿
☿
2.3 → **Unterkapitel 3**☿
☿
☿
3. → **ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSBETRACHTUNG** → 2☿
☿
☿
BIBLIOGRAPHIE → 3☿
☿
☿
Müller, Anne (2006): „Deutsche Kinderlieder. Bonn: Erfunden.“ → 3☿
☿
☿
ANHANG → 4☿

Body mit Daten
(mit Formatvorlagen
ausgezeichneter Text)
Inhaltsverzeichnis =
Datenbankfelder
(Daten aus Body)

The screenshot displays a text editor interface with a document on the left and a table of contents on the right. The document text is as shown in the previous block. The table of contents on the right lists sections like '1. → EINLEITUNG', '2. → HAUPTTEIL', and '3. → ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSBETRACHTUNG' with corresponding page numbers. A dialog box titled 'Optionen für Inhaltsverzeichnis' is open, showing settings for 'Inhaltsverzeichnis bilden aus:' and 'Verfügbare Formatvorlagen:'. The dialog includes checkboxes for 'Formatvorlagen', 'Gliederungsebenen', and 'Verzweigtenotwendigfeldern', and input fields for 'Inhaltsverzeichnisbene:'. A 'Formatvorlagen' panel on the far right shows a list of styles like 'Alle löschen', 'Aufzählung', 'Bibliographie_Absatz', etc.

forTEXT-Expert*innenworkshop 2018: Beratungskonzepte in den Digital Humanities
Universität Hamburg 02.-03.02.2018

— Digital Humanities bottom-up und integriert| Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

DATENBANKEN - DATEN UND IHRE AUSGABE

The screenshot shows a Windows file explorer window with a folder named 'Datenbanken' containing various files. Below it, a reference management software interface is open, displaying a list of references. The list includes the following entries:

Author	Year	Title	Journal	Reference Type	Edition	Place Published	Publisher	URL
Sprachwissenschaft (un...)	Albrecht, Ilm	2001	Consuetudo, usus, uerago: Zur Sprachproble...	Book Section		Tübingen	Niemeyer	
Barbach, Marc	2003	Histoire de la réflexion sur les langues romanes le R...	Romanische Sprachgeschichte / Histoire L...	Book Section		Berlin / New Yo...	De Gruyter	
Blasselle, Br...	1997	Il libro dal papiro a Gutenberg		Book		Trieste	Editoriale Libaria	
Bouslog, Gae...	1990	Sprachwissenschaft und Sprachgeschichte in der R...	TSL 339	Book		Tübingen	Narr	
Buhler, Ham...	1989	Sprachwissenschaftliche Methoden der Medient...	Ein Handbuch zur Entwicklung der Me...	Book Section		Berlin / New ...	Walter de Gruyter	
Caserri, Eug...	1975	Die Geschichte der Sprachphilosophie von der A...	TBL 11	Book		Tübingen	Narr	
Coumans, Ho...	1992	Die Wirtschaft mit der Sprache	Subkamp-Teichenbuch Wissenschaft ...	Book		Frankfurt am ...	Subkamp	
Desbordes, F...	1968	La fonction du grec chez les grammairiens latins	L'héritage des grammairiens latins de L...	Book Section		Louvain	Éditions Peeters	
Eisenhals, EL...	1997	Die Druckpresse		Book		Wien / New Y...	Springer	
Faulstich, W...	1986	Die Geschichte der Medien		Book		Göttingen	Vandenhoeck & Ruprecht	
Faulstich, W...	1997	Die Geschichte der Medien		Book		Göttingen	Vandenhoeck & Ruprecht	
Faulstich, W...	2004	Grundrissen Medien	UTB 8169	Edited Book	5	München	Fink	
Giesecke, Mic...	1992	Einwanderel, Sprachwandel, Kulturwandel	Subkamp-Teichenbuch Wissenschaft...	Book		Frankfurt am ...	Subkamp	
Giesecke, Mic...	1996	Der Buchdruck in der frühen Neuzeit: Eine historisch...	Aufsätze, Buchdrucksgeschichte und Dialoge ...	Book Section		Frankfurt am M...	Subkamp	
Giesecke, Mic...	2002	Von den Mythen der Suchkultur zu den Visionen ...	Subkamp-Teichenbuch Wissenschaft ...	Book		Frankfurt am ...	Subkamp	
Giesecke, Mic...	2006	Der Buchdruck in der frühen Neuzeit		Book	4	Frankfurt am M...	Subkamp	
Giesecke, Mic...	2006	Der Buchdruck in der frühen Neuzeit		Book	4	Frankfurt am ...	Subkamp	
Fundazione ...	2000	Storia della scrittura		Edited Book		Prato	Giunti	
Goldsmith, E...	1995	Going Public: Women and Publishing in Early Mo...	Reading women writing	Book		Ithaca, N.Y.	Cornell University Press	
Goody, Jack	1968	Literary in Traditional Societies		Book		Cambridge	Cambridge University Press	
Goody, Jack...	1991	Entstehung und Folgen der Schriftkultur	Subkamp-Teichenbuch Wissenschaft ...	Book	2	Frankfurt am ...	Subkamp	
Haarmann, ...	1991	Universgeschichte der Schrift		Book	2	Frankfurt a.M.	Campus	
Harris, Roy ...	1997	Landmarks in Linguistic Thought	Routledge History of Linguistic Thoug...	Book	2	London / New...	Routledge	
Havelock, Ed...	1963	Preface to Plato		Book		Oxford	Blackwell	
Jervis, Harold...	1990	Empire and Communications		Book		Oxford	Oxford University Press	
Jervis, Harold...	1991	The Bias of Communication	Canadian University Paperbacks 26	Book		Toronto	University of Toronto Press	
Jean, Georges	1992	Writing		Book		London / New...	Thames and Hudson / Har...	
Kloock, Dan...	1997	Oralität und Literalität	Medientheorien	Book Section		München	Wilhelm Fink	

forTEXT-Expert*innenworkshop 2018: Beratungskonzepte in den Digital Humanities
 Universität Hamburg 02.-03.02.2018

—— **Digital Humanities bottom-up und integriert** | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

DIGITALE WISSENSPRODUKTION

Digital Humanities bottom-up und integriert
 könnte es besser gehen?

KOLLABORATIVES SCHREIBEN / DATENSAMMELN / PUBLIZIEREN

...Eisenstein (1997: 59-90) sollten sich Sozialhistoriker neben "der Neuformierung alter Eliten" und dem "gesteigerten politische Bewusstsein" auch mit der Bildung neuer Berufsgruppen befassen, die durch die Produktion und Verteilung von Druckwerken entstanden sind. Wie Eisenstein aufstieg der Intellektuellen als gesellschaftliche Klasse wenig geschrieben. Außerdem sind Subkulturen, wie die Bewohner der Ghetto Street in New York zu erforschen, wie der Abstand zwischen bedeutenden Schriftstellern, z.B. Voltaire oder Erasmus, im Vergleich zu unbekannteren Schriftstellern die wachsende Macht der Presse und der Intellektuellen im frühmodernen Europa bleibt somit bisher durch die Forschungen von Eisenstein (1997: 59-90) dargestellt. Im Verlauf des 17. Jahrhunderts verlagerte sich die Sprache der Bewohner der Gelehrtenrepublik sowie die Werte, die allein in dieser Zeit entstanden. In dieser Zeit war laut Eisenstein (1997: 91) die Stadt Amsterdam, die den Europäern die erste Zeitung zur Verfügung stellte, die Zeitungspreise in Frankreich bedrückte (de: Eisenstein-1997-91).

...Es ist unmöglich territoriale Grenzen dieser Gelehrtenrepublik festzulegen, da sie als so schwer zu fassende Domäne verstanden werden muss. So wie die Nation, können Verträge ihre Identität durch Pseudonyme oder latinisierte BW, gratulierte Versionen ihres Namens, oder bleiben in vollig unklar. Die Verträge, mit Namen wie "Utopia" oder "Fomopolis" können nicht den Kolonialpotenzialen Rechnung, sondern der Abhängigkeit von Beantwortung durch die Nation (1997: 91) zu war die Haltung der führenden Persönlichkeiten ebenfalls durch eine kluge Zweckmäßigkeit und andererseits durch die "politische" und "Utopia" gekennzeichnet. Während die Druckerpresse Material für religiöse Auseinandersetzungen lieferten, zeigten die Ökonomen und Juristen einen klugen Umgang mit dem öffentlichen Gedächtnis, indem Auseinandersetzungen wie z.B. ungeliebliche Juden und Araber aufgesaugen wurden. In verschiedenen urbane Zentren vielsprachige Haushalte, solche Druckereien stellten im 16. Jahrhundert. International sie galten als Orte der Bewegung und Nachrichtenübermittlung, als Zufluchtort und Kulturzentrum, die neue Industrie führte zur Gründung von und förderte die Sprache als ein, demokratisch und tolerant, ohne sichtbar zu sein, und aus wahren Herzen.

Buchdruck und Normierung
 (Hilfsgebiet von Hauptseite)

Der Buchdruck wird von vielen als die größte Medienrevolution vor der heute stattfindenden digitalen Revolution verstanden. Zwischen beiden Medienrevolutionen werden Bezüge hergestellt und Vergleiche gezogen. Zudem wird der Buchdruck als determinierend für die Entwicklung der heutigen Nationalen Sprachen betrachtet. Bevor wir uns mit dem Buchdruck selbst beschäftigen, müssen wir uns erst einmal mit der Bedeutung von Medien anhand von verschiedenen Medienereignissen beschäftigen.

Das Literaturverzeichnis fehlt. Bei Giesecke stimmen die Jahreszahlen nicht. Bei dem herangezogenen Buch handelt es sich um die 4. Ausgabe. Die Angaben sollten lauten (1991 / 2006)

Inhaltsverzeichnis [Herbergen]

- 1 Medien und Medienrevolutionen
 - 1.1 Kategorisierung von Medien
 - 1.1.1 Auf Zeit oder Raum bezogene Medien
 - 1.1.2 Heiße und kalte Medien
 - 1.2 Einleitungen der Geschichte
 - 1.2.1 Oratorien
 - 1.2.1.1 Mämin Parry und die Oral Poetry Forschung
 - 1.2.1.2 Orale Naotik
 - 1.2.2 Literarität
 - 1.2.2.1 Schrift als Notationssystem
 - 1.2.2.2 Phonetisches Schriftsystem als Grundlage für Literarität und modernes Denken
 - 1.2.3 Der Gutenberg-Gutten
 - 1.2.4 Das elektronische Zeitalter
 - 1.2.4.1 Der Computer bei McLuhan
 - 1.2.4.2 The Global Village
 - 1.2.5 Marshall McLuhan und seine Medientheorie
 - 1.2.5.1 The Endemness of Man
 - 1.2.5.1.1 Bewertung
 - 2 Der Buchdruck
 - 2.1 Bedeutung der Alphabetschrift
 - 2.2 Typographisches Schriftsystem
 - 2.3 Bedeutung der Sinne und der Stellung des Autors
 - 2.4 Die unmittelbaren Folgen der Erfindung des Buchdrucks nach Giesecke
 - 2.4.1 Die unmittelbaren Folgen der Erfindung des Buchdrucks nach Giesecke

Endnote X8

Buchdruckent

Keywords	Author	Year	Title
	Aronson, Ron	2001	Sprachbewertung, Evaluation
	Bierbach, Marc	2003	Histoire de la réflexion sur la
	Eisenstein, El	1997	Die Druckerpresse
	Giesecke, M	2006	Der Buchdruck in der frühen h
Medien, Theorien	Kloock, Dani	1997	Oralität und Literarität
Medientheorie, McLuhan	Kloock, Dani	1997	Magische Kanäle, Marshall Mc
	Lüdtke, Jens	2001	Romanische Philologie von D

Albrecht, Ron (2001). "Sprachbewertung, Evaluation de la langue". In: Hottel, Günter / Wehler, Michael / Schmitt, Christian (eds.) *Lehrbuch der Romanistischen Linguistik (LRL), Band 1.2: Methodologie (Sprache in der Gesellschaft / Sprache und Klassifikation / Zusammenfassung und -verwertung)*. Tübingen: Narr, 535-540.

Howing 7 of 7 references.

göttlichen Kunst oder der maschi

Bierbach, Mechtild / Pellat, Jean-Christophe (2003): "Histoire de la réflexion sur les langues romanes: le français / Geschichte der Reflexion über: Ernst, Gerhard / Gießen, Martin-Dietrich / Schmitt, Christian / Schwelckard, Wolfgang (ed.): *Romanische Sprachgeschichte / Histoire Linguistique Handbuch zur Geschichte der Romanischen Sprachen / Manuel International d'histoire Linguistique de la Romanis 1*. Berlin / New York: Walter de Gruyter

2. Enoncé programmatique: éloges et caractéristiques de la langue française (Louis Brock)

Bei den Sprachtraktaten geht es geht nach Bierbach und Pellat (2003: 226) im Allgemeinen um eine Auseinandersetzung mit dem Prestige der eigenen Sprache und gegenüber einerseits im Vergleich mit den klassischen Sprachen, die seit jeher mit Prestige ausgestattet sind, andererseits im Vergleich mit kulturell nachfolgenden und deshalb potentiell knurrenden - Sprachgemeinschaften aufweisen. Im 15. und 16. Jahrhundert steht laut Bierbach und Pellat: Jean Lemaire de Belges (1473 - 1524) hat laut Bierbach und Pellat (2003: 226) 1510 sowie wir wissen, das erste programmatische Dokument veröffentlicht "L'Éloge de la France". In diesem Text versucht er, so Bierbach und Pellat, den Wert der beiden in der Renaissance blühenden Sprachen, d.h. des Französischen und des Italienischen, abzugrenzen. Dabei plädiert er für die friedliche Koexistenz der französischen Sprache und der toskanischen und florentinischen Sprache, die beide in einem liebevollen Gleichklang leben und überleben müssen. Mit diesen Worten will Jean Lemaire de Belges, laut Bierbach und Pellat, in einer Zeit der Auseinandersetzungen zwischen Frankreich und Italien zur Bewahrung des Friedens aufrufen, nachdem schon die sprachliche und kulturelle Gleichwertigkeit dennoch bleibt die konfliktgeladene Konkurrenz zwischen Frankreich und Italien im 16. Jahrhundert virulent. Henri Estienne (1531 - 1598) verfasste nach Bierbach und Pellat (2003: 226) 1579 sein Buch "De la Excellence du Langage Francois" auf Veranlassung des französischen Königs, so Bierbach und Pellat, für die Überlegenheit des Französischen gegenüber dem Italienischen. In dem 96 Seiten umfänglichen Werk ist 1549 erscheint, laut Bierbach und Pellat (2003: 226), von Joachim Du Bellay das Werk "Défence et Illustration de la Langue Française". Du Bellay (1522-227) für die Entwicklung der französischen Literatursprache und für die Entwicklung eines eigenen Stils, wie es Petrarca vorgemacht hat.

Nach Bierbach und Pellat (2003: 227) zeigt sich in den Sprachtraktaten das Argumentationsschema des Vulgarhumanismus, nachdem die besonders in Bereich entwickelten und zivilisierten Kulturen geboren werden und dann wieder verschwinden, wobei sie ihr Erbe der ihnen nachfolgenden Kultur übergeben. Die Dichtung, sie sind aber auch über die hinausgewachsen. Das 16. Jahrhundert ist, nach Bierbach und Pellat (2003: 227), die Epoche der Volkssprachen (vor allem Italienisch), bei dem ebenfalls auf die Po wird, hier also auf das Modell der lateinischen Sprache und des griechischen - das die Roma die Erosion des Griechischen sind, 1550 erschienen, laut Bierbach und Pellat (2003: 227), von Jacques Fabreau "Traicté au Roy: De la grandeur de son royaume, 4 de l'excellence de la de gleichen Verwertung von Ideen, nach der die das-königliche politische Macht durch die Sprache und Kultur erreicht wird - das-Bierbach-und-Pellat- sie sollten eigentlich nur den Text bis 16. Jahrhundert hinsichtlich behandeln, dafür aber genauer. Sie sollten die noch einmal zum Bierbach und Pellat (2003: 227) schreiben, dass etwa einhundert Jahre nach dem Schreiben von Fabreaus das Französische erst geschätzt wird (cf. Fran laut Bierbach und Pellat (2003: 227) sind die einzigen konkurrierenden und ernst zu nehmenden Sprachen das Italienische und das Spanische - in Frankreich allem die Klarheit der französischen Sprache, welche im 18. Jahrhundert gegenüber den anderen europäischen Sprachen, die als klares Vorbild gegenüber besannt wird (cf. Bierbach / Pellat 2003: 227). 1683 verfasst, laut Bierbach und Pellat (2003: 228), Francois Charpentier, welcher ein Mitglied der "Académie Française" ist sein Werk "De l'excellence 1704 verfasst Antoine Rivarol, laut Bierbach und Pellat (2003: 228), sein Werk "Discours sur l'importance de la Langue Française". Hier wird vor allem politisch-kulturellen Argumente Frankreichs zum Im 18. Jahrhundert wird dann, laut Bierbach und Pellat (2003: 228), die Englische Sprache zum Konkurrenten der französischen Sprache. Dies spricht an Edmént de Meil in seinem Werk "Essai philosophique sur la formation de la Langue Française", welches 1852 erschienen, an

forTEXT-Expert*innenworkshop 2018: Beratungskonzepte in den Digital Humanities
 Universität Hamburg 02.-03.02.2018

Digital Humanities bottom-up und integriert | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

REFERENZIEREN

Bierbach, Mechtild / Pellat, Jean-Christophe (2003): "Histoire de la réflexion sur les langues romanes: le français / Geschichte der Reflexion über die romanischen Sprachen: Französisch". In: Ernst, Gerhard / Gleßgen, Martin-Dietrich / Schmitt, Christian / Schweickard, Wolfgang (ed.): *Romanische Sprachgeschichte / Histoire linguistique de la Romania. Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen / Manuel international d'histoire linguistique de la Romania* 1. Berlin / New York: Walter de Gruyter 226-229.

2. Enoncés programmatiques: éloges et caractéristiques de la langue française

Bei den Sprachtraktaten geht es nach Bierbach und Pellat (2003: 226) im Allgemeinen um eine Auseinandersetzung mit dem Prestige der eigenen Sprache und insbesondere mit dem Prestige der gegenüber einerseits im Vergleich mit den klassischen Sprachen, die seit jeher mit Prestige ausgestattet sind, andererseits im Vergleich mit den Sprachen anderer - geographisch kulturell naheliegender und deshalb potentiell konkurrierender - Sprachgemeinschaften aufweisen. Im 15. und 16. Jahrhundert steht laut Bierbach und Pellat vor allem das Italienische im Fokus.

Jean Lemaire de Belges (1473 - 1524) hat laut Bierbach und Pellat (2003: 226) 1510 soweit wir wissen, das erste programmatische Dokument veröffentlicht, nämlich „*La concordie des deux langues*“. In diesem Text versucht er, so Bierbach und Pellat, den Wert der beiden in der Renaissance blühenden Sprachen, d.h. des Französischen und des Italienischen, gegeneinander abzugrenzen. Dabei plädiert er für die friedliche Koexistenz der französischen Sprache und der toskanischen und florentinischen Sprache, die beide aus dem Latein kommen und deshalb in einem liebevollen Gleichklang leben und überleben müssen. Mit diesen Worten will Jean Lemaire de Belges, laut Bierbach und Pellat, in einer Zeit fortwährender kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen Frankreich und Italien zur Bewahrung des Friedens aufrufen, nachdem schon die sprachliche und kulturelle Gleichwertigkeit der beiden Länder festgestellt. Dennoch bleibt die konfliktgeladene Konkurrenz zwischen Frankreich und Italien im 16. Jahrhundert virulent.

Henri Estienne (1531 - 1598) verfasste nach Bierbach und Pellat (2003: 226) 1579 sein Buch „*De la Precellence du langage Francois*“ auf Veranlassung des Königs Henri III. Estienne tritt in diesem Werk, so Bierbach und Pellat, für die Überlegenheit des Französischen gegenüber dem Italienischen ein, indem er deren ästhetische und rhetorische Qualitäten miteinander vergleicht. 1549 erscheint, laut Bierbach und Pellat (2003: 226), von Joachim Du Bellay das Werk „*Deffence et Illustration de la langue francoyse*“. Du Bellay plädiert, so Bierbach und Pellat (2003: 226-227) für die Entwicklung der französischen Literatursprache und für die Entwicklung eines eigenen Stils, wie es Petrarca vorgemacht hat.

Nach Bierbach und Pellat (2003: 227) zeigt sich in den Sprachtraktaten das Argumentationsschema des Vulgärhumanismus, nachdem die besonders im Bereich der (Literatur-)Sprache hoch entwickelten und zivilisierten Kulturen geboren werden und dann wieder verschwinden, wobei sie ihr Erbe der ihnen nachfolgenden Kultur übergeben. Die Römer sind zwar die Erbverwalter der Griechen, sie sind aber auch über sie hinausgewachsen.

Das 16. Jahrhundert ist, nach Bierbach und Pellat (2003: 227), die Epoche der Volkssprachen (vor allem Italienisch), bei der ebenfalls auf die Perfektion der vorhandenen Modelle wird, hier also auf das Modelle der lateinischen Sprache und der griechischen Sprache, da die Römer die Erben der Griechen sind.

1555 erscheint, laut Bierbach und Pellat (2003: 227), von Jacques Tahureau „*Oraison Au Roy: De la grandeur de son regne, & de l'excellence de la langue francoyse*“. Dieses Werk basiert auf der gleichen Verkettung von Ideen, nach der die königliche politische Macht durch die Sprache und Kultur erreicht wird (cf. Bierbach und Pellat 2003: 227). Sie sollten eigentlich nur den Text bis 16. Jahrhundert einschließlich behandeln, dafür aber genauer. Sie sollten da noch einmal ran.

Bierbach und Pellat (2003: 227) schreiben, dass etwa einhundert Jahre nach dem Schreiben von Tahureau das Französische sehr geschätzt wird - in Frankreich, und vor allem auch in Europa. Laut Bierbach und Pellat (2003: 227) sind die einzigen konkurrierenden und ernst zu nehmenden Sprachen das Italienische und das Spanische (cf. Bierbach und Pellat (2003: 227)). Es ist allem die Klarheit der französischen Sprache, welche im 18. Jahrhundert gegenüber den anderen europäischen Sprachen, die als klares Vorteil gegenüber der anderen europäischen Sprachen benannt wird (cf. Bierbach / Pellat 2003: 227).

1683 verfasst, laut Bierbach und Pellat (2003: 228), Francois Charpentier, welcher ein Mitglied der „Académie Française“ ist sein Werk „*De l'excellence de la langue francoise*“.

1784 verfasst Antoine Rivarol, laut Bierbach und Pellat (2003: 228), sein Werk „*Discours sur l'universalité de la langue francoise*“. Hier wird vor allem ein Argument die Basis, welches die politisch-kulturellen Hegemonie Frankreichs ruht.

Im 18. Jahrhundert wird dann, laut Bierbach und Pellat (2003: 228), die Englische Sprache zum Konkurrenten der französischen Sprache. Dies spricht auch, nach Bierbach und Pellat (2003: 228) Edmé de Mériel in seinem Werk „*Essai philosophique sur la formation de la langue francoise*“, welches 1852 erscheint, an.

—— **Digital Humanities bottom-up und integriert** | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

GESTÜTZTES ANWENDEN DER GEÄNDERTEN KONZEPTION UND DES ERARBEITETEN WISSENS

— Digital Humanities bottom-up und integriert | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

ESSENTIELLE ‚STÜTZEN‘

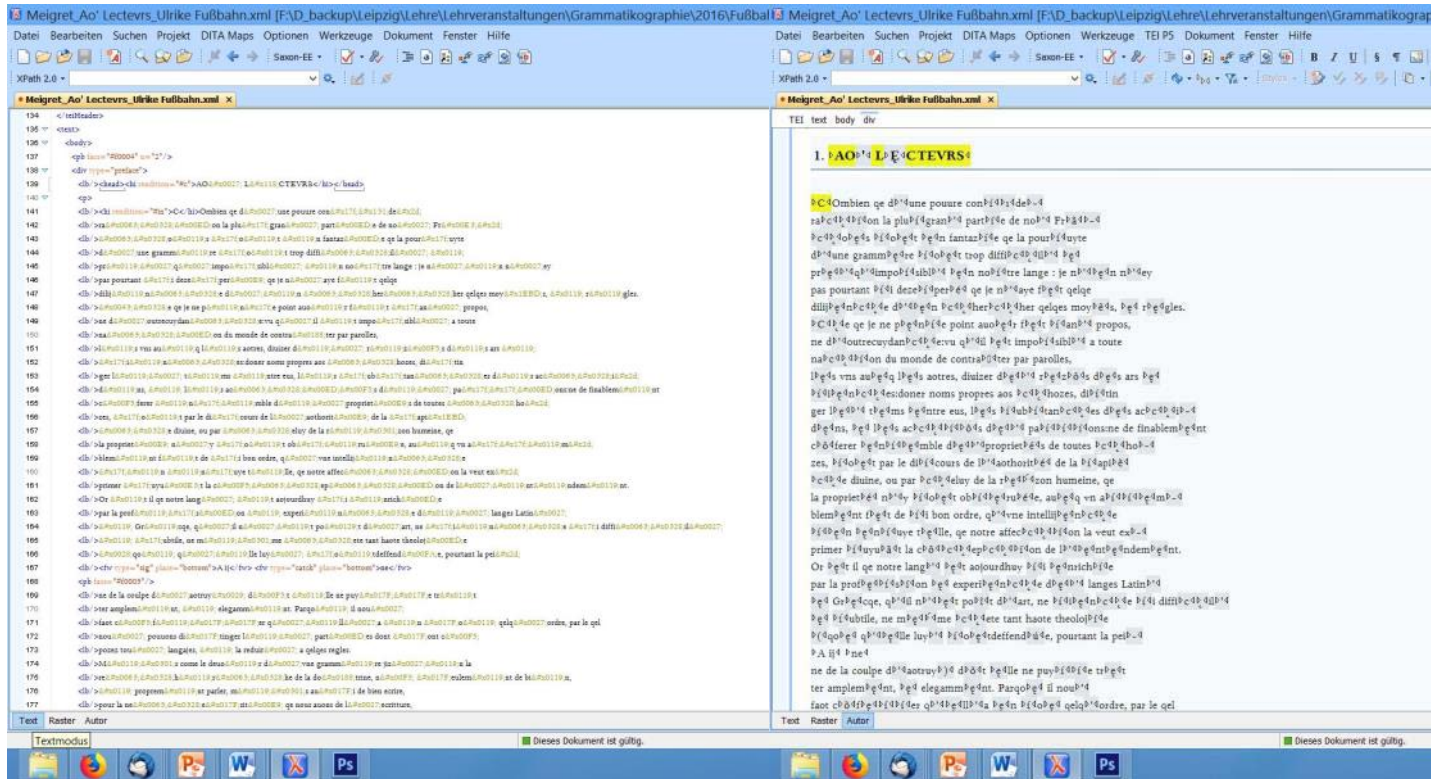
The collage consists of three overlapping web pages. The top-left page is the DTABf website, featuring a header with the logo and navigation links for 'EINFÜHRUNG', 'METADATEN', and 'TRANSCRIPTION'. Below the header is a search bar and a 'Home / Einführung' section. The top-right page is the Text Encoding Initiative (TEI) website, with a blue header and a search bar. It includes a 'Code Charts' link and a 'Unicode 10.0 Character Code Charts' section. The bottom-right page is the MUFI Medieval Unicode Font Initiative website, with a green header and a 'Unicode 10.0 Character Code Charts' section. It also includes a 'Background' section and a 'Board 2016–' section.

& Tutorium

forTEXT-Expert*innenworkshop 2018: Beratungskonzepte in den Digital Humanities
Universität Hamburg 02.-03.02.2018

Digital Humanities bottom-up und integriert| Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

BEITRAG ZUM PROJEKT



forTEXT-Expert*innenworkshop 2018: Beratungskonzepte in den Digital Humanities
Universität Hamburg 02.-03.02.2018

— **Digital Humanities bottom-up und integriert** | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

PROJEKTARBEIT

LOUIS MEIGRET: LE TRETTE DE LA GRAMMERE FRANÇOISE		
DIE ERSTE GEDRUCKTE GRAMMATIK DES FRANZÖSISCHEN UND IHRE DIGITALE ERSCHLIEBUNG		
INHALTSVERZEICHNIS		
1.	EINLEITUNG	1
2.	DIE GRAMMATIK VON MEIGRET IM ZEITALTER DES BUCHDRUCKS	2
2.1	Von der Oralität zur Literalität	2
2.2	Die Erfindung des Buchdrucks und ihre Folgen	3
2.3	Die Entstehung standardisierter Nationalsprachen	5
2.4	Erste Grammatiken des Französischen	6
2.5	Der Tretté de la Grammere françoise	8
2.5.1	Formaler Aufbau des Tretté	8
2.5.2	Inhaltlicher Aufbau des Tretté	9
2.5.3	Bedeutung des Tretté	10
3.	DIE GRAMMATIK VON MEIGRET IM ELEKTRONISCHEN ZEITALTER	12
3.1	Der digitale Medienwandel und seine Folgen	12
3.2	Transkription nach dem Deutschen Textarchiv (DTA)	14
3.2.1	Zielsetzung und Ansprüche	14
3.2.2	Transkription	14
3.2.2.1	XML-Auszeichnungssprache	15
3.2.2.2	Formale Erschließung des Textes	16
3.2.2.3	Sonderzeichen	17
3.2.2.4	Zeichensetzung	18
3.2.3	Reflexion der Transkription	18
4.	ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSBETRACHTUNG	20
	BIBLIOGRAPHIE	22
	ANHANG	22

—— **Digital Humanities bottom-up und integriert** | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

Ergebnisse – Probleme - Perspektiven

Anfang des Semesters

- Die Studierenden wissen erst einmal nicht, was das alles soll. Alles ist neu und ungewohnt.
- Manche wehren sich, indem sie fortwährend Fragen stellen und Probleme sehen.
- Es gilt viele Hemmschwellen abzubauen.
- Konzepte wie „Spielen“, „Ausprobieren“, „vorläufig“ sind ihnen fremd.
- Kreativ zu sein, scheint nicht zu ernsthafter Wissenschaft zu gehören.
- Das erste „Hallo“ im Etherpad wirkt zum Teil Wunder.

—— **Digital Humanities bottom-up und integriert** | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

Ergebnisse – Probleme - Perspektiven

Verlauf des Semesters

- Diejenigen, die sich darauf einlassen, Protokolle im Etherpad zu schreiben und diese nach der Korrektur (durch andere / mich) in das dafür angelegte Moodle-Wiki zu übertragen, fangen langsam an, diese Protokolle zu gestalten, indem sie verschiedene Möglichkeiten ausprobieren und auch einmal zur Code-Ansicht gehen, um eine Überschrift per `<h1> </h1>` einzufügen oder hinderliche Auszeichnungen zu entfernen.
- Diejenigen, die Texte zum Buchdruck bzw. zu Grammatiken und Sprachtraktaten im Etherpad aufarbeiten und sie nach der (gemeinsamen) Korrektur in das [Projekt-Wiki](#) (MediaWiki) einarbeiten, fangen an, sich auch mit dessen Auszeichnungssprache anzufreunden und kreativer zu werden.

—— **Digital Humanities bottom-up und integriert** | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

Ergebnisse – Probleme - Perspektiven

Auseinandersetzung mit den Produkten des Buchdrucks selbst

- setzt erst bei der Transkription ein
- führt Interesse über die praktische Arbeit / das Problemlösen hinaus
- die Studierenden empfinden ausdrücklich Befriedigung darüber, dass
 - sie sich mit solchen „alten“ Texten beschäftigt haben
 - diese trotz der Besonderheit der frühen Drucke (Abkürzungen, Ligaturen, Unregelmäßigkeiten, fehlende Norm) und ‚älterer Sprache‘ für sich erschließen konnten.

—— **Digital Humanities bottom-up und integriert** | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

Ergebnisse – Probleme - Perspektiven

- auch wenn die Transkription und Auszeichnung zunächst ein Buch mit sieben Siegel ist, finden sie sich schnell ein:
 - sie legen Tabellen mit den benötigten Unicodes an
 - finden und installieren MUF1 Fonts
 - orientieren sich bei der Transkription an der Philosophie des DTA
 - erkennen relativ schnell die Funktion des TEI-Headers und nehmen Eintragungen sinnvoll vor
 - auch die XML-TEI Auszeichnung des Textes macht ihnen nach kurzer Zeit sogar richtig Spaß

—— **Digital Humanities bottom-up und integriert** | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

Ergebnisse – Probleme - Perspektiven

Abschluss des Semester und Projektarbeit

- Die Mehrheit der Studierenden ist am Ende des Semesters mit dem Modul insgesamt zufrieden.
- Sie haben endlich einmal etwas ganz anderes gemacht.
- Sie haben selbst etwas produziert und damit zu einem DH Projekt beigetragen.
- Sie können endlich einmal etwas aus den Seminaren in ihren Projektarbeiten verwenden (Weiterverarbeitung des Projekt-Wikis, Beschreibung des Transkriptions- und Auszeichnungsprozesses).
- Eine Verbindung zwischen Buchdruck – Grammatiken / Sprachtraktate – Schaffen digitaler Ressourcen herzustellen, fällt nicht allen leicht, manche liefern aber auch sehr runde, gut strukturierte und reflektierte Arbeiten ab (vgl. das Beispiel auf der Folie 24).

— **Digital Humanities bottom-up und integriert** | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

ERGEBNISSE – PROBLEME - PERSPEKTIVEN

Wir brauchen aber dringend eine andere Arbeitsumgebung

- Moodle will zwar eine integrative Lehr- und Lernumgebung sein, doch seine Linearität widerspricht dem Arbeitsprozess.
- Es bietet zwar Wikis an, doch diese gelten immer nur für einen Kurs, können nicht veröffentlicht werden und wenn der Kurs zurückgesetzt wird, verschwinden die Einträge der Studierenden.
- Das gleiche gilt für seine Datenbankfunktion.
- Auch sein Etherpad ist kursspezifisch. Zudem werden die riesigen Vorteile, die die Vergabe von Farben an die einzelnen Nutzenden für kollaboratives Schreiben, Überarbeiten und Lernen bietet, durch Unbeständigkeit zunichte gemacht.
- Externe Programme, die wie Endnote oder Word von großem Nutzen bei der Konzeptionsänderung sind, laufen in Moodle nicht. Einen wirklichen Ersatz dafür liefert es selbst nicht.
- Dieses Hin und Her zwischen verschiedenen Programmen und Arbeitsumgebungen überfordert mich, das Hin und Her und Auf und Ab in Moodle stört mich gewaltig.

—— **Digital Humanities bottom-up und integriert** | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

ERGEBNISSE – PROBLEME - PERSPEKTIVEN

Ich stelle mir eine flexible Arbeitsumgebung vor

- die nicht nur Tools bereit stellt, sondern das Konzeptuelle und die digitale Wissensproduktion fördert,
- in die auch kommerzielle Programme, die bei der Änderung der Konzeption gute Dienste leisten, integriert werden können,
- die online verfügbar und nutzbar ist, bei der es aber auch eine Möglichkeit der offline Arbeit gibt (Internet ist nicht überall verfügbar).

Mein nächster Schritt wird jetzt erst einmal die Integration des DHConvalidators in meine Lehre sein.

— **Digital Humanities bottom-up und integriert** | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

Bibliographie

- Albrecht, Jörn (2001): "Sprachbewertung. Évaluation de la langue", in: Holtus, Günter / Metzeltin, Michael / Schmitt, Christian (eds.): *Lexikon der Romanistischen Linguistik* (LRL). Band I, 2: Methodologie (Sprache in der Gesellschaft / Sprache und Klassifikation / Datensammlung und -verarbeitung). Tübingen: Niemeyer 526-540.
- Berchem, Theodor (2003): "Literaturwissenschaft und romanistische Sprachgeschichtsschreibung", in: Ernst, Gerhard / Gleßgen, Martin-Dietrich / Schmitt, Christian / Schweickard, Wolfgang (eds.): *Romanische Sprachgeschichte*. Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen 1 (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 23). Berlin: Walter de Gruyter 493-503.
- Bierbach, Mechtild / Pellat, Jean-Christophe (2003): "Histoire de la réflexion sur les langues romanes: le français", in: Ernst, Gerhard / Gleßgen, Martin-Dietrich / Schmitt, Christian / Schweickard, Wolfgang (eds.): *Romanische Sprachgeschichte*. Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen 1 (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 23). Berlin / New York: De Gruyter 226-229.
- Du Bellay, Joachim (1549): *Deffence, et illustration de la langue francoyse*. Paris: Arnoul l'Angelier (digitales Faksimile: PDF, BnF Gallica).

—— **Digital Humanities bottom-up und integriert** | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

Bibliographie

- DTA (12.01.2016): „Dokumentation“, in: *Deutsches Textarchiv* <<http://www.deutschestextarchiv.de/doku>> [25.09.2017].
- Eisenstein, Elizabeth I. (1997): *Die Druckerpresse*. Kulturrevolution im frühen modernen Europa. Wien / New York: Springer.
- EndNote X8 <<http://endnote.com/>>
- Fortunio, Francesco (1516): *Regole grammaticali della volgar lingua*. Ancona: Bernardin Vercellese / Bernardino Guerralda (digitales Faksimile: TIFF, Universitätsbibliothek Eichstätt-Ingolstadt 03.06.2015).
- Giesecke, Michael (⁴2006): *Der Buchdruck in der frühen Neuzeit*. Eine historische Fallstudie über die Durchsetzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Haugen, Odd Einar (ed.) (2011): *Medieval Unicode Font Initiative* <<http://folk.uib.no/hnooh/mufi/>> [25.09.2017].
- Kloock, Daniela / Spahr, Angela (1997): *Medientheorien*. Eine Einführung (= UTB 1986). München: Wilhelm Fink.

—— **Digital Humanities bottom-up und integriert** | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

Bibliographie

- Lüdtkke, Jens (2001): "Romanische Philologie von Dante bis Raynouard", in: Holtus, Günter / Metzeltin, Michael / Schmitt, Christian (eds.): *Lexikon der romanistischen Linguistik* (LRL). Band I / 1: Geschichte des Faches Romanistik. Methodologie (Das Sprachsystem). Tübingen: Niemeyer 1-35.
- Maaß, Christiane (2002): "Die 'Deffence' von Joachim Du Bellay - ein humanistischer Entwurf zur sprachlichen Identitätsstiftung", in: Maaß, Christiane / Vollmer, Annett (eds.): *"...pour decorer sa Nation & enrichir sa langue"*. Identitätsstiftung über die französische Sprache vom Renaissancehumanismus bis zur Aufklärung (= Veröffentlichungen des Frankreich-Zentrums 7). Leipzig: Leipziger Universitätsverlag 35-49.
- Meigret, Louis (1550): *Le tretté de la GRAMMÈRE FRANCOËZE*. Paris: Chrestien Wechel (digitales Faksimile: PDF, Bayrische Staatsbibliothek, Münchner Digitalisierungszentrum Digitale Bibliothek 05.09.2015).
- Metzeltin, Michael (2003): "Sprachgeschichtsschreibung: Möglichkeiten und Grenzen, in: Ernst, Gerhard / Gleßgen, Martin-Dietrich / Schmitt, Christian / Schweickard, Wolfgang (eds.): *Romanische Sprachgeschichte*. Ein internationales Handbuch zur Geschichte der romanischen Sprachen 1 (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 23). Berlin: Walter de Gruyter 15-31.

—— **Digital Humanities bottom-up und integriert** | Wie geht das und wie könnte es besser gehen?

Bibliographie

- Oxygen XML Editor (2002-2017) <<https://www.oxygenxml.com/>> [25.09.2017].
- Schöch, Christof (2017): „Digitale Wissensproduktion“, in: Jannidis, Fotis / Kohle, Hubertus / Rehbein, Malte (eds.): *Digital Humanities*. Eine Einführung. Stuttgart: J. B. Metzler 206-212.
- Sperone, Speron (1542): “Dialogo delle lingue”, in: Speron Sperone: *I dialogi di Messer Speron Sperone*. Vinegia: Aldus 106-131 (digitales Faksimile: TIFF, Universitätsbibliothek Leipzig 27.04.2017).
- Swigger, Pierre (2001): „Geschichte der Grammatiken und Sprachlehren romanischer Sprachen“, in: Holtus, Günther / Metzeltin, Michael / Schmitt, Christian (eds.): *Lexikon der Romanistischen Linguistik* (LRL). I, 1: Geschichte des Faches Romanistik. Methodologie (Das Sprachsystem). Tübingen: Niemeyer 476-532.
- TEI (05.10.2015): “Guidelines”, in: *Text Encoding Initiative* <<http://www.tei-c.org/Guidelines/>> [25.09.2017].
- Tory, Geoffroy (1529): *Champ Fleury*. Paris: Gilles de Gourmont.
- Uni (1991–2017): “The Unicode Standard“, in: *The Unicode Consortium* <<http://www.unicode.org/standard/standard.html>> [25.09.2017].



UNIVERSITÄT
LEIPZIG

VIELEN DANK!

Elisabeth Burr

Universität Leipzig

elisabeth.burr@uni-leipzig.de

<http://home.uni-leipzig.de/burr/>

